# Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

**Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.**

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von **Carl Braus**, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

**Nr. 44** **Donnerstag den 21. Februar 1907.** **39. Jahrg.**


## Oesterreich als der Bevollmächtigte des Vatikan.

**Paris,** 20. Febr. In einer Unterredung hatte sich der Kultusminister Briand seiner Zeit geäußert, **daß sämtliche Papiere,** die bei dem ausgewiesenen päpstlichen Delegaten Montagnini beschlagnahmt wurden, **dem Vatikan wieder zurückgestellt** worden seien. Nun veröffentlicht heute „Libre Parole" über die Zurückstellung folgende Einzelheiten: Nach der Ausweisung Montagninis wurde die **österreichisch-ungarische Botschaft mit der** Vertretung der römischen Interessen betraut. Infolgedessen notifizierte der österreichische Botschafter dem hiesigen auswärtigen Amte diese Mission und stellte die Bitte, daß ihm die beschlagnahmten Papiere übergeben würden. Der Minister des Aeußeren antwortete jedoch, daß deren Durchsicht noch nicht beendet sei. Hierauf verlangte der Botschafter, daß ein Beamter des auswärtigen Amtes dieser Durchsicht beiwohne, was auch geschah. Aber er mußte wiederholt drängen, bis endlich die beschlagnahmten Dokumente der östterreichischen Botschaft ausgehändigt wurden. Die geforderte Quittung erklärte der Botschafter jedoch erst dann ausfolgen zu wollen, wenn er die erhaltenen Papiere geprüft haben würde. Diese Prüfung erfolgte im Gebäude der östterreichisch-ungarischen Botschaft im Beisein eines Beamten des französischen auswärtigen Amtes und wurde außer **von Oesterreich-Ungarn auch von Deutschland, Italien, Spanien und Belgien verlangt.** Bei der Durchsicht erhielten die genannten Mächte dann jene Dokumente zurückgestellt, die sie betrafen. Man wendete diese Vorsichtsmaßregeln an, um eine Veröffentlichung der beschlagnahmt gewesenen Schriftstücke in der hiesigen Presse zu verhindern. Das genannte Blatt fügt seinen Mitteilungen noch bei, es werde, falls seine Informationen dementiert werden sollten, seinen Gewährsmann, eine hohe Persönlichkeit, namhaft machen.

Schließlich bestätigt auch die „Libre Parole" die Meldung ihres Korrespondenten von der Intervention König Eduards im Kirchenkonflikt und fügt hinzu, daß sich der Monarch hauptsächlich gegen die Ausweisung Montagninis ausgesprochen habe und für eine Aussöhnung mit dem Vatikan vorwiegend aus dem Grunde eingetreten sei, daß Frankreich nicht das Protektorat über die Christen im Orient verliere, wobei der Dreibund dann die Rolle des tertius gaudens spielen würde. — Dies kann, wie wir schon ausgeführt haben, keineswegs das Motiv für die Intervention König Eduards gewesen sein, dem die Stellung Deutschlands in der Protektoratsfrage unbedingt bekannt sein muß. Ebensowenig wie ein Konkordat zwischen Frankreich und dem Vatikan kann der Zwist zwischen beiden auf die Haltung Deutschlands Einfluß üben, da Deutschland gar nichts anderes beabsichtigt, als den Schutz der **eigenen Reichsangehörigen** im Orient stets **selbst** auszuüben, mögen diese nun Katholiken oder Protestanten sein.

## Politische Uebersicht.

### Die Presse über die Thronrede.

**Berlin,** 20. Febr. Die Presse bespricht die Thronrede äußerst günstig:

„Deutsche Tageszeitung": „Im großen ganzen hat die Thronrede uns so befriedigt, wie kaum eine in den Jahren vorher. Was sonst oft schmerzlich an Klarheit und Deutlichkeit vermißt wurde, ist in dieser genügend vorhanden." — „Post": „Der Kaiser gibt Treue um Treue durch Sicherung der verfassungsmäßigen Rechte." — „Berl. Neuest. Nachr.": „Ein frischer und kräftiger Zug bläst durch die Thronrede." — „Kreuzztg.": „In dem Glückwunsch vereint sich heute die Mehrheit des deutschen Volkes mit dem Kaiser und seinen hohen Verbündeten." — „Tägl. Rundsch.": „Die Thronrede vermeidet es, auf den Grundpunkt des Kampfes zurückzukommen. Eine Schwäche, die auffallen müßte, wenn nicht Fürst Bülow noch unmittelbar vor dem Parlamentszusammentritt durch die Prägung des scharfen Wortes von der „antinationalen Arroganz" die Bedenken zerstreut hätte. Die Thronrede ist die passendste Antwort auf den 25. Januar." — „Nationalzeitung": „Angenehm berührt der zuversichtliche Ton, auf den die Thronrede gestimmt ist. So hat der deutsche Kaiser schon lange nicht mehr zu den Erwählten des Volkes gesprochen." — Die „Voss. Zeitung" erblickt in der Zusage des Kaisers, die verfassungsmäßigen Rechte wahren zu wollen, die beste Antwort auf die Wahlmache der Sozialdemokraten.

**Erhöhung der Gendarmengehälter.** Die freikonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat einen Antrag eingebracht, in dem die Staatsregierung ersucht wird, das Höchstgehalt der Gendarmen von 1900 auf 2100 Mark zu erhöhen. Der erforderliche Betrag soll, dem Antrage gemäß, schon im Etat für 1907 verfügbar gemacht werden.

### Wie sozialdemokratische Redakteure ausgebeutet werden.

**Berlin,** 20. Febr. Wie die sozialdemokratische Partei als Arbeitgeberin ihre Redakteure ausbeutet, kann man aus einem Artikel des sozialdemokratischen Reichstagsabg. Südekum ersehen, der in der „Neuen Gesellschaft" veröffentlicht worden ist. In diesem Artikel schreibt Südekum folgendes:

„Für viele unserer Parteiredakteure bietet eine Gefängnisstrafe, die sie sich im Dienste des Proletariats geholt haben, eine oftmals erwünschte Zeit der Sammlung und der Erholung. Mit den Kräften dieser Männer wird Raubbau getrieben. Ihr Verantwortlichkeitsgefühl wird durch ein Uebermaß von Verpflichtungen aller Art herabgemindert, ihre Leistungsfähigkeit vor der Zeit zerstört."

Die armen sozialdemokratischen Redakteure! Und dazu müssen sie noch manchmal das „Fliegen" erlernen. Da ist es doch in bürgerlichen Betrieben in der Regel weit netter.

### Straßenkampf in Odessa.

**Odessa, 20. Febr. Seit gestern mittag herrscht in Odessa offener Straßenkampf. Die schwarzen Banden durchziehen, mit Revolvern und anderen Waffen ausgerüstet, unter stillschweigender Duldung der Behörden die Straßen und plündern die Läden der Juden und Ausländer, wobei sie vor den scheußlichsten Gewalttaten nicht zurückschrecken. Der Stadthauptmann und der Gouverneur sind bereits vor zwei Tagen auf ihre Privatgüter abgereist, sodaß alle Vorstellungen der Stadtgemeinde resultatlos sind. Das jüdische Gemeindearmenhaus in der östlichen Vorstadt ist von den Banden angezündet worden. Von 44 Insassen vermochten sich 40 zu retten. Vier 70jährige Greise sind in den Flammen umgekommen. Auf dem Bahnhofsplatze wurden gestern mittag 1 Uhr zwei jüdische Bankiers von einem Trupp der schwarzen Bande niedergeschossen und beraubt. In die öffentlichen Krankenhäuser sind bis jetzt über 80 schwer verwundete Juden eingeliefert. Fast alle Polizeiposten sind von den Straßen zurückgezogen. Die Stadtgemeinde hat sich in später Nachtstunde telegraphisch an das Ministerium gewandt, um ein Ende der Anarchie herbeizuführen.**

**Odessa, 20. Febr. Bei den vom „Verbande echt russischer Leute" veranstalteten unerhörten Ausschreitungen, die sich speziell gegen die Juden richteten, wur-**

## Pater Wasmanns 2. Vortrag.

Der Jesuitenpater Wasmann hat in Berlin auch seinen zweiten Vortrag gehalten und zwar über das Thema: Theistische und atheistische Entwicklungslehre. Entwicklung und Darwinismus. Redner führte aus:

Die Entwicklungslehre gründet sich auf die tatsächliche und ursächliche Erforschung der Stammesreihe der organischen Wesen und hat nichts zu tun mit der Weltauffassung. Darum kann der Monist und der Theist in gleicher Weise die Entwicklungstheorie anerkennen. Es entspricht deshalb aber auch nicht den tatsächlichen Verhältnissen, wenn von Haeckel seit vierzig Jahren die Entwicklungslehre als Sturmbock gegen das Christentum, als schwere monistische Artillerie, **ausgespielt wird.**

Die Entwicklungslehre als solche verhält sich völlig indifferent gegen jede Weltauffassung. Trotzdem ist das Bedürfnis, diese mit einer Weltanschauung in Verbindung zu bringen, ein natürliches. Der denkende Geist geht sofort dazu über, zu verallgemeinern. Damit entsteht aus der naturwissenschaftlichen Entwicklungstheorie die philosophische. Sie entspricht einem Bedürfnis des menschlichen Geistes. Die Frage: Auf welchen Grundlagen sollen wir die Verallgemeinerungen des denkenden Geistes stellen? führt auf das Gebiet der Weltanschauung. Eine Weltanschauung ohne Voraussetzung aber gibt es nicht. Voraussetzung hat **auch der Monismus.** Er setzt die Ewigkeit der Materie und vieles andere voraus, was durch keinerlei Tatsachen bewiesen ist. Es gibt einen naturwissenschaftlichen Monismus, welcher für jede natürliche Erscheinung auch eine natürliche Ursache fordert. In diesem Sinne bin ich auch Monist. **Auch ich verlange,** soweit die natürliche Ordnung der Dinge reicht, für jede natürliche Erscheinung auch eine natürliche Erklärung. Der metaphysische Monismus behauptet, die wesentliche Identität Gottes mit der Welt im Gegensatze zum Dualismus, dem man christliche Weltauffassung zum Vorwurf macht und der Lehre, daß Gott wesentlich verschieden von der Welt ist.

Wir wollen heute dem metaphysischen Monismus die theistische Weltanschauung gegenüberstellen. Die Voraussetzungen und Forderungen der monistischen Weltanschauung sind erstens: Wir dürfen keinen persönlichen Schöpfer annehmen, sondern die Welt mit ihren Gesetzen besteht von Ewigkeit;

zweitens: für die Entstehung der ersten Organismen müssen wir eine Urzeugung annehmen, eine Entstehung aus der Materie ganz von selbst;

drittens: wir dürfen keinerlei Zielstrebigkeit in der organischen Welt annehmen, sondern Entwicklung nach mechanischen Gesetzen. Wir dürfen keinen wesentlichen Unterschied zwischen Mensch und Tier machen. Von einer unsterblichen Seele kann keine Rede sein.

Demgegenüber sagt die theistische Weltanschauung: 1. Wir müssen ausgehen von der Annahme eines persönlichen Schöpfers, eines Wesens, das durch seine unendliche Vollkommenheit aus sich selbst und durch sich selbst von Ewigkeit besteht und den Grund des Daseins in sich selbst trägt. Dieser Gott ist in allen Geschöpfen gegenwärtig, ist tätig durch seine Mitwirkung in allen Geschöpfen, vermöge seiner innigen Gegenwart in allen Geschöpfen und seiner Mitwirkung in allen geschöpflichen Handlungen. Der Monismus hat diese Ideen der Allgegenwart und Mitwirkung Gottes entlehnt vom Theismus, um seine eigene Lehre auszuschmücken. Dieser monistische Gottesbegriff ist aber von Haeckel zu einem Zerrbild gemacht worden und philosophisch unhaltbar. Nach theistischer Auffassung ist Gott das absolute vollkommene Sein, die absolute Intelligenz und die absolute Vollkommenheit mit allen ihren Eigenschaften ohne einzelne Trennung dieser Eigenschaften unter sich. Weil dieser persönliche Gott die Fülle des Daseins in sich hat, deswegen konnte er auch blos durch seinen Willen alles endliche Sein ins Dasein rufen, das seiner Beschränktheit wegen den Grund des Daseins nicht in sich haben konnte.

2. Der Begriff der Schöpfung ist ein schwieriger, denn, wie etwas aus Nichts wird, können wir uns mit der Phantasie nicht vorstellen, wenn nicht ein unendliches Sein bestände, um das endliche Sein hervorzubringen. Mit diesem Gottesbegriff aber hört für die philosophische Vorstellung die Schwierigkeit auf. Die Gesetzmäßigkeit ist der ganzen Entwicklung der anorganischen Welt zugrunde gelegt, sodaß sich daraus alle Entwicklungen für die organische Welt ergeben könnten. Für die Entstehung der ersten Organismen verlangt die christliche Weltauffassung den sogenannten Schöpfungsakt, den sogenannten, denn, daß die ersten Organe aus dem Anorganischen hervorgegangen sind, ist klar.

Wenn es möglich wäre, hierfür durch die Naturwissenschaft die Urzeugung nachzuweisen, dann würden wir das Postulat der Schöpfung streichen können. Weil die Naturwissenschaft uns aber die Unmöglichkeit der Urzeugung nachweist, müssen wir auch philosophisch ihre Unmöglichkeit annehmen und an eine Schöpfung glauben.

Mit der Hervorbringung der Organismen waren auch gleich die Entwicklungsgesetze in sie gelegt. Von Anfang an bestand eine zielbewußte materielle Konstitution der betr. lebenden Atome, die sich zuerst gruppierten. Wir brauchen auch ein formales Prinzip, weil

den in vier Tagen über 250 Personen durch Messerstiche verletzt. Der Gouverneur erhielt von Petersburg telegraphischen Befehl, energisch einzuschreiten.

Odessa, 20. Febr. Die europäischen Konsuln beschlossen, an ihre Bot[illegible] zu telegraphieren, daß die russischen Behörden ihrem Versprechen, Gut und Leben der Fremden zu schützen, nicht nachgekommen sind.

## Deutscher Reichstag

War in der 1. Sitzung die Anwesenheit von 365 Mitgliedern festgestellt worden, so wurde in der zweiten am Mittwoch das Präsidium gewählt. Bei der Wahl des Präsidenten wurden 383 Stimmzettel abgegeben, wovon 214 auf den Grafen Stolberg (kons.) und 164 auf Spahn (Zentr.) lauteten. (Bravo! bei Konservativen und Nationalliberalen, Lachen im Zentrum.)

Graf **Stolberg** nahm die Wahl dankend an. Das Amt ist, so fügte er hinzu, unter den jetzigen politischen Verhältnissen doppelt schwer. Dazu kommt, daß die erprobte Amtstätigkeit, die hohe Begabung, die Schlagfertigkeit und die persönliche Liebenswürdigkeit meines Vorgängers in unserm Gedächtnis steht. (Bravo!) Ich will mein Amt gerecht und unparteiisch führen, die Würde des Hauses wahren (Bravo!) und die Geschäfte nach Möglichkeit zu fördern suchen. Ich bitte um Ihre Unterstützung und um Ihre Nachsicht. Wenn mir auch die Kräfte fehlen sollten, mein Wille ist jedenfalls gut.

Zum ersten Vizepräsidenten wurde bei 167 unbeschriebenen Zetteln Paasche (natlib.) mit 209 Stimmen gewählt und zum zweiten Vizepräsidenten Kaempf (freis. Volksp.) mit 205 Stimmen bei 166 ungiltigen. Hierauf vertagte sich das Haus bis Montag, um dann die erste Lesung des Reichshaushalts zu beginnen.

Ueber die Wahl des Präsidiums, das wir beistehend im Bilde heute unsern Lesern schon vorführen können, gaben wir gestern nachmittag durch Extrablatt schon das nachstehende Telegramm aus:

**Berlin, 20. Febr. (Telegr. der Schwerter Zeitung.) Die Wahl des Präsidiums des Reichstages ergab folgendes Resultat: 1. Präsident wurde Graf Udo v. Stolberg (kons.) mit 214 Stimmen, auf Spahn (Zentr.) 164 Stimmen. 1. Vizepräsident wurde Abg. Paasche (natl.) mit 209 Stimmen bei 167 Stimmenenthaltungen, 2. Vizepräsident Abg. Kaempf (freis. Volksp.) mit 205 Stimmen bei 166 Stimmenenthaltungen. Das Zentrum ist im Präsidium nicht vertreten.**

## Preußisches Abgeordnetenhaus.

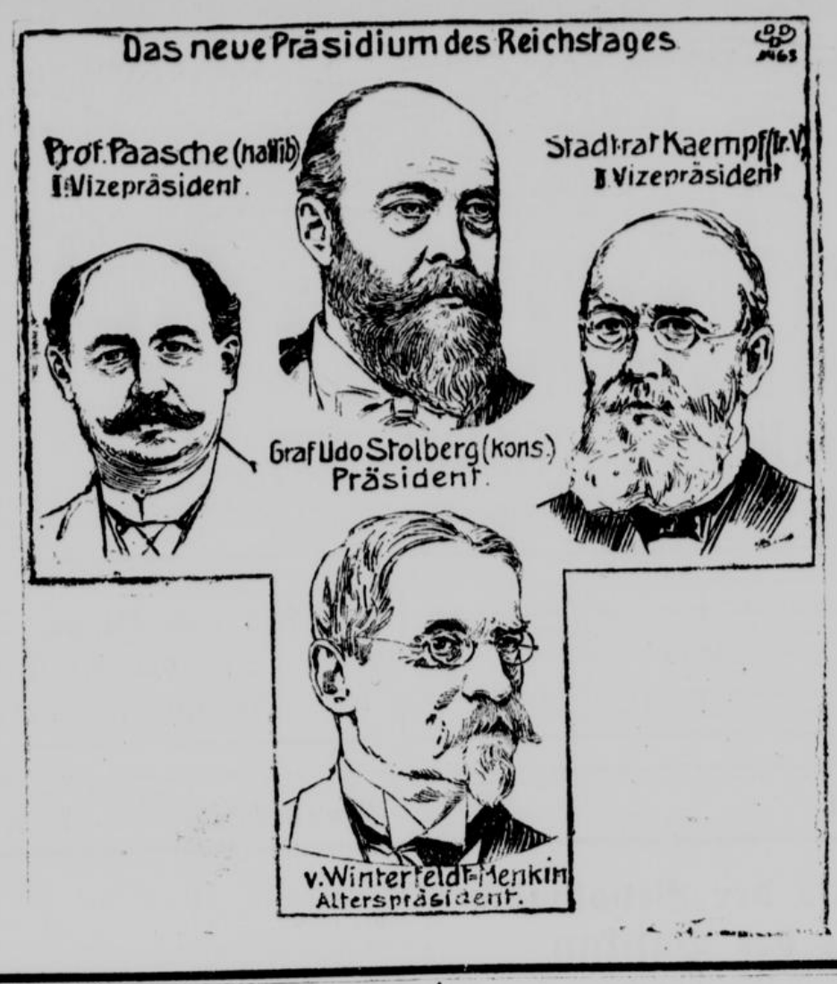
In der Mittwochsitzung wurde die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt und das Ministergehalt bewilligt.

Viele provinzielle und lokale Wünsche liefen bereits mit unter.

Abg. **Busch** (Zentr.) kritisierte das Anschwellen der Polizeiverordnungen und meinte, ein „Bremserlaß" auf diesem Gebiete würde sicherlich freudig begrüßt werden.

Minister **v. Bethmann** erklärte, daß er kaum in der Lage sei, die Flut zu dämmen.

Abg. **v. Schuckmann** (kons.) geißelte das Berliner Nachtleben. Berlin gleiche nachts einem einzigen großen Tingeltangel. Der Minister möge dafür sorgen, daß auch die Großstadtbewohner mit einem Federstrich rechtzeitig ins Bett befördert würden.




## Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 21. Februar.

** **(Kriegervereinswesen.)** Nachdem in letzter Zeit auch die Vereine in Aplerbeck, Wickede, Bodelschwingh, Dahl, Silschede und Westerbauer den Kieler Reformbeschlüssen beigetreten sind, haben von den 595 Vereinen des Bezirks nur noch 31 diese Beschlüsse nicht angenommen. Es werden demnach schließlich nur ganz wenige und vereinzelte Vereine den Kieler Beschlüssen und dem Landesverband fernbleiben.

** **(Zweigverein Schwerte des evang. Bundes.)** Uns wird geschrieben: Es ist dem Vorstande des hiesigen Zweigvereins des evang. Bundes gelungen, vom Zentralvorstand in Halle a. S. die Entsendung seines bekannten und tüchtigen Wanderredners, des Herrn Lic. theol. Bräunlich zu erwirken. Derselbe wird in einer großen evangelischen Volksversammlung, die am Sonntag, den 3. März., im großen Saale des Herrn Schulze-Selmig stattfindet, über das für unseren ganzen Wahlkreis gewiß zeitgemäße Thema sprechen: „Die bisherige Zentrumsherrschaft im deutschen Reiche und der Weg zur Befreiung." Es wird schon jetzt auf diese wichtige Versammlung aufmerksam gemacht; alle nationalgesinnten evangelischen Männer aus Stadt und Land, denen die Zukunft unseres deutschen Reiches am Herzen liegt, sind herzlich eingeladen, insbesondere die Mitglieder des evangelischen Bundes und des ev. Arbeitervereins. Der Eintritt ist für jeden Evangelischen frei.

** **(Paul Gerhardt-Feier.)** Am 12. März sind 300 Jahre verflossen, seit Paul Gerhardt geboren, der Fürst im Reiche des Kirchenliedes. Man hat gesagt, aus den Liedern dieses Mannes könnte ein vollständiges Gesangbuch für die evangelische Gemeinde hergestellt werden. Die Königl. Regierung hat verfügt, daß an dem genannten Tage in den Schulen in der Religionsstunde auf die Bedeutung des Tages in geeigneter und würdiger Weise hingewiesen werde.

** **(Lehrerversammlung.)** Der Gauverband der Lehrervereine des westfälischen Industriebezirks hält am kommenden Sonnabend, den 23. Februar, nachmittags 4 Uhr im Borgmannschen Lokale in Witten eine Gauversammlung ab. Herr Gräve aus Hamm spricht über „die Revision des Lehrer besoldungsgesetzes".

** **(Aus der größeren evangelischen Gemeinde.)** Gestern nachmittag fanden nacheinander Sitzungen des Presbyteriums und der Repräsentanten der größeren evangelischen Gemeinde statt. Der von beiden Körperschaften gefaßte Beschluß, von dem Gemeindegrundstück an der Jägerstraße einen Splißteil von einigen Quadratruten zum Preise von 500 Mark pro Rute an Herrn Kaufmann Lethaus zu verkaufen, hat die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden und ist damit perfekt geworden. — Ferner handelte es sich um Festsetzung der Kirchensteuersätze. Beschlossen wurde,

---

das Leben durch rein mechanische chemische Vorgänge nicht vollständig erklärbar ist. Was wir Leben nennen, ist etwas ganz anderes, als andere materielle chemisch-physikalische Vorgänge. Wir sind daher gezwungen, eine Art von Formalprinzip anzunehmen, welches aber nicht einzugreifen hat in die materiellen Energieformen, sondern nur zu dirigieren.

Am meisten Einspruch findet von monistischer Seite die Annahme einer geistigen unsterblichen Seele des Menschen. Daß auch die Tiere nicht bloß Maschinen sind, hat die christliche Philosophie längst ausgeführt. Ohne die Annahme eines gewissen Seelenlebens der Tiere kommen wir nicht aus. Dies geht aber nur so weit, als die sinnliche Wahrnehmung reicht. Der Mensch aber hat auch geistiges Leben und vermag aus sinnlichen Wahrnehmungen geistige Schlüsse zu ziehen. Er hat die Fähigkeit, seinen Geist über die Materie frei zu erheben. Als Konsequenz dieser geistigen Fähigkeiten müssen wir ein eigenes Prinzip verlangen für diese geistige Tätigkeit. Dies kann nur eine Seele, zu einem einzigen Wesen mit dem Leibe verbunden, sein, die auch noch nach dem Leibe fortlebt.

So haben wir auf seiten der theistischen Weltanschauung ein großes Rätsel: den Begriff der Schöpfung, ein großes Rätsel, das aber nicht vernunftwidrig ist. Daß das endliche Sein einen unendlichen Anfang haben mußte aus einem unendlichen Sein, das seinen Daseinsgrund allein in sich selbst trägt, ist vernunftgemäß. Dagegen haben wir auf monistischer Seite statt des neuen Rätsels Tausende von einander unabhängige Rätsel. Die Ewigkeit der Materie mit ihren Gesetzen ist nicht zu beweisen, denn die Ewigkeit liegt nicht im Wesen der Materie begründet, ebenso wenig ist die Frage nach der Bewegung der Materie zu lösen. Wie nur ein denkender Geist die Ordnung der Welt erfassen kann, so kann auch nur ein denkender Geist die Ursache dieser Ordnung gewesen sein. Eine zweckmäßige Wechselwirkung zwischen Organismus und Augenwelt wird nur gewährleistet bei der Annahme innerer Entwicklungsgesetze. Wir können, wenn wir philosophisch vorgehen wollten, an diesem Postulat nicht vorbeikommen. Alle edlen Geister aller Nationen haben deshalb seit dem Beginn der ersten Kulturepoche auch an der Geistigkeit und Unsterblichkeit der menschlichen Seele festgehalten, und ich glaube, daß es auch in Zukunft noch so sein wird.

Ich schäme mich als Naturforscher keineswegs, ein Anhänger der theistischen Weltanschauung zu sein, weil ich sie für die einzig richtige halte. Die Gegengründe des Monismus beruhen, wie ich glaube, zum größten Teil auf Mißverständnissen.

Im zweiten Teile seines Vortrages sprach P. Wasmann alsdann über Darwinismus und Entwickelungslehre. In gebildeten zoologischen Kreisen, so führt er aus, weiß man längst Bescheid darüber, leider nicht in weiteren Volkskreisen, die durch sogen. populärwissenschaftliche Schriften verwirrt worden sind. Karl Hertwig hat schon auf dem Naturforscher-Kongreß in Aachen im Jahre 1900 erklärt: „Wenn auch die darwinsche Hypothese weggefegt wird, die Entwicklungslehre wird stehen bleiben, wo sie ist." Darwinismus und Entwicklungslehre sind eben nicht das Gleiche. Entwicklungslehre ist der weitere Begriff, Darwinismus und Entwicklungslehre jene Form, welche die Entwicklung der organischen Arten entweder ausschließlich oder hauptsächliche durch die natürliche Zuchtwahl erklärt. Darwinismus als solcher ist die darwinistische Sektionstheorie.

Häckel hat seit 40 Jahren Darwinismus und Entwicklungslehre so verwirrt, eben weil dieses für ihn die einzige Möglichkeit bot, die Zweckmäßigkeit der Natur ohne Schöpfer zu erklären. Darwins Grundgedanken waren: Ebenso wie der menschliche Züchter aus verschiedenen Varietäten seiner Haustiere bestimmte Stücke mit bestimmten Eigenschaften auswählt zur Züchtung einer neuen Rasse, so geht auch die Natur vor. Dieser Gedanke der darwinistischen Theorie hat viel für sich. Ich verwerfe sie keineswegs, aber ihre Tragweite ist nicht so groß, wie man geglaubt hat. Häckel aber wendet den Darwinismus als Weltanschauung an und schließlich auch die Zuchtwahl auf den Menschen als die zum Höchsten entwickelte Bestie. Das ist der sogen. Häckelismus, nach dem sich die Welt ohne Schöpfer aus mechanischen Ursachen entwickelt haben soll.

Mit den Worten Darwinismus wird aber auch die Entwicklungstheorie als solche überhaupt bezeichnet und diese Begriffsverwirrung hat sehr viel geschadet. In neuster Zeit wird die Darwinsche Selektionstheorie schon sehr abfällig kritisiert. Ein namhafter Forscher nannte sie die Verirrung des Jahrhunderts. Ich glaube, das dies etwas zu weit gegangen ist. Die darwinistische Selektionstheorie ist als Hülfsfaktor unentbehrlich, aber in sehr verschiedenem Grade in sehr verschiedenen Einzelfällen anzuwenden. Sie kann nicht alles erklären. Man muß verschiedene Prinzipien zusammennehmen, und davon ist eben eines die darwinistische Selektionstheorie. Ich glaube, daß sie ein Hülfsfaktor ist, weil sie in ihrem Wesen negativen Charakters ist. Die Wirksamkeit der Naturanlage ist negativ, auslesend. Der innere Grund, warum das betreffende passende Moment da ist, ist wohl an letzter Stelle in dem Entwicklungsgesetz des betr. Organismus selbst zu suchen.

Ich glaube, daß wir ohne das Entwicklungsgesetz als Hauptursache nicht auskommen. Die äußeren Bedingungen der Entwicklung für die Phantasie packender, wie sich ja auch aus den gestrigen Lichtbildervorführungen ergeben hat. Man sieht deutlich die äußeren Faktoren, die wirksam sind. Sie könnten aber nicht wirksam sein, wenn nicht innere Faktoren vorhanden wären. Wir kennen diese noch nicht, denn wir stehen mit Bezug auf die Kenntnisse der Ursachen der organischen Entwicklung erst in den bescheidensten Anfangsstadien.

Die Selektionstheorie ist als Hülfsfaktor aber heute noch in der Entwicklungslehre unentbehrlich. Ihre Bedeutung ist aber sehr verschieden, je nach den Erscheinungsgebieten, um die es sich handelt. (Klare Beispiele: Ameisen-Gäste und Termiten-Gäste.) Ich bin weit entfernt, auf andern Gebieten sie zu verwerfen, aber sie vermag stets nur unter der Voraussetzung der innern Anpassungsfähigkeit des Organismus Aufklärung zu geben.

In gewissen Kreisen ist leider eine wahre Theophobie, eine Schöpferscheu eingedrungen. Ich kann das nur bedauern, weil ich glaube, daß sie zum größten Teil auf mangelhafte Kenntnis der christlichen Philosophie beruht. Wenn jene Kreise ein einziges Lehrbuch der christlichen Philosophie, z. B. das von Gutberlet, in die Hand nehmen wollten, so würden sie hierdurch Aufklärung erhalten über das wahre Wesen des christlichen Gottesbegriffs. James Darwin war nicht von jener krankhaften Schöpferscheu, wie manche seiner Nachfolger.

Noch in der fünften Auflage seines Buches sagt er auf dem Schlußblatte: Es ist wahrlich eine großartige Ansicht, daß der Schöpfer den Atem alles Lebens, das uns umgibt, nur in wenigen oder einer einzigen Form eingehaucht hat, und daß, während unser Planet den strengsten Gesetzen der Schwerpunktskraft folgend, sich im Kreise geschwungen, aus so einfachem Anfang sich eine endlose Reihe der schönsten und wundervollsten Formen entwickelt hat und noch immer entwickelt. Ich glaube nach diesen Worten Darwins brauche ich selbst als Naturforscher keine Scheu zu tragen, keine Entschuldigung vorbringen zu müssen, daß ich Anhänger der theistischen Weltanschauung bin.

die Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer um 5 Proz., zur Einkommensteuer, bisher Dreiunddreißigeindrittel Proz. betragend, um dreieindrittel Proz. für das Jahr 1907 zu erhöhen. Diese mäßige Erhöhung der Sätze wurde durch den Steuerausfall eines im vorigen Jahre von Schwerte verzogenen Gemeindemitgliedes und durch die Kosten, welcher der Neu- bezw. Erweiterungsbau des Krankenhauses verursacht hat, notwendig.

** **(Zur Stadtverordnetensitzung.)** Auf Wunsch ergänzen wir unsern gestrigen Bericht über die Stadtverordnetensitzung gern dahin, daß Herr Stadtverordneter Schermeng nicht gesagt hat, die Fortbildungsschule habe nur einen Feind. Herr Schermeng hat ausdrücklich erklärt, daß die Schule unter den Stadtverordneten wohl nicht einen einzigen Gegner habe. Um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, bringen wir diese Berichtigung hiermit zur Kenntnis unserer Leser.

** **(In der Mar. Jünglings-Sodalität)** hielt deren Ehrenpräses, Herr Pfarrer Schnurbus, einen Vortrag über Land und Leute, Klima und Industrie des Reiches der Mitte. Die Ausführungen wurden wesentlich unterstützt durch eine Anzahl Erzeugnisse der chinesischen Kunst, welche dem Redner durch seinen Bruder dem in China als Missionar wirkenden Herrn Pater Schnurbus, zugesandt sind.

** **(Militärkonzert im Freischütz.)** Am kommenden Sonntag konzertiert im Freischützsaale die hier bestens bekannte Kapelle der Münsterschen Artillerie Nr. 22.

** **(Keine Erhöhung der Nebengelder der Zug- und Lokomotivpersonale.)** Vor einigen Wochen ging die auch von uns gebrachte Meldung durch die Presse, daß auf Verfügung des Ministers den bezeichneten Beamten um 1—2 Pfennig erhöhte Stundengelder gewährt werden sollten. Wie uns hierzu von interessierter Seite mitgeteilt wird, werden diese erhöhten Stundengelder auch gewährt im Direktionsbezirk Essen. Im Elberfelder Bezirk und damit auch in Schwerte ist keine Erhöhung der Stundengelder eingetreten. Es dürfte von Interesse sein zu erfahren, worin dieser Unterschied seinen Grund hat. Den hiesigen Beamten wäre die kleine Erhöhung mindestens so notwendig und zu wünschen, wie denen in anderen Bezirken.

---

** **Hennen,** 20. Febr. (Die „Kieler Beschlüsse") wurden vom Krieger- und Landwehrverein in der letzten außerordentlichen Hauptversammlung wiederum nicht angenommen; es wurde beschlossen, an dem im August 1906 einstimmig gefaßten Beschlusse festzuhalten und nur dann beizutreten, wenn der jährliche Beitrag pro Mitglied 36 Pfg. auch für die Zukunft nicht übersteigt. Sodann wurde noch beschlossen, in dieser Angelegenheit keine außerordentliche Hauptversammlung mehr abzuhalten.

* **Berghofen,** 20. Febr. (Kathol. Kirchenchor Hier ist am Sonntag ein kathol. Kirchenchor gegründet worden. Die Leitung hat Herr Lehrer Düppe übernommen und finden die Uebungsstunden jeden Dienstag abend von 8—10 Uhr im Lokale des Herrn Knickenberg statt.

** **Hengsen,** 20. Febr. (Gestohlen) wurden dem Wirt C. F. hierselbst 1 Hahn, 3 Hühner und 2 Enten. Die bisher unbekannten Täter haben sich anscheinend des Abends mit einschließen lassen und sind dann, als alles zur Ruhe war, mit ihrem Raub davongezogen.

** **Hörde,** 20. Febr. (Ein bedeutender Rückgang der Fleischpreise) ist seit einigen Tagen in unserer Stadt zu verzeichnen. Das Rindfleisch, welches auf 80 Pfg. — 1 Mk. im Preise stand, sank zunächst auf 60 Pfg. und jetzt sogar auf 55 bis 50 Pfg. Wir wollen hoffen, daß dieser Preis dauernd bleibt.

## Westfalen und Rheinland.

* **Münster i. W., 20 Febr. Im 22. Feldartillerie-Regiment soll der Typhus ausgebrochen sein. Zwölf Kanoniere wurden ins Lazarett gebracht, es liegen überdies noch mehrere typhusverdächtige Erkrankungen vor.**

* **Oberkirchen,** i. W., 20. Febr. (Eine grauenhafte Mordaffäre) hat die Bewohner hiesiger Gegend in die höchste Erregung versetzt. Am Nachmittag des 12. Februar wurde der sechsjährige Sohn des Landwirts Joh. Vollmers in Ohlenbach nach Westfeld geschickt, um von einem Schuhmacher Schuhe abzuholen. Da der Kleine nach Eintritt der Dunkelheit noch nicht zurückgekehrt war, vermuteten die besorgten Eltern nichts Gutes und sandten Boten aus, um nach dem Verbleib desselben zu forschen. Alsbald fand man denn auch die Leiche des Kindes eine kurze Strecke abseits des Weges in einem Nebenflüßchen der Lenne im Wasser liegend vor, und man glaubte, das Kind sei ertrunken; jedoch zeigten die zahlreichen Wunden am Kopfe und an den übrigen Teilen des Körpers, daß der Tod durch wuchtige Schläge mit einem Stocke herbeigeführt worden sei. Nach vollbrachter Tat hat dann der Mörder den Knaben in das Wasser geworfen, jedenfalls um sein Verbrechen zu verschleiern. Der Verdacht der Mordtat lenkte sich sofort auf einen 14jährigen Schulknaben aus Langenwiese bei Neuastenberg, der am genannten Tage im Wiesengrunde in der Nähe von Westfeld mit Holzfällen beschäftigt war. Dieser hat den Kleinen an sich herangelockt, ihn ohne irgend welche Veranlassung aus purer Mordlust überfallen, auf die Erde niedergeworfen und ihn durch Stöße und Hiebe langsam zu Tode gequält. Am folgenden Tage wurde der Mörder verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Freideburg abgeführt. Den bedauernswerten Eltern wird von allen Seiten die innigste Teilnahme entgegengebracht, zumal da dieses das dritte Kind ist, das sie in wenigen Jahren durch den Tod verloren haben. Möge die verbrecherische Tat des jugendlichen Mörders, die wohl ihresgleichen sucht, ihre gerechte Sühne finden.

**Essen,** 20. Febr. (Die hiesige Polizei) beschlagnahmte die Geschäftsbücher der Zentralstelle Essen des Stellen- und Arbeitsnachweis-Verbandes und verhaftete die Geschäftsführer Ferdinand R., Heinrich H. und Rudolf H. Wie festgestellt wurde, war es dem genannten Verband weniger darum zu tun, den Arbeitsuchenden Stellung zu verschaffen, als sich in den Besitz der letzten Notgroschen dieser Leute zu setzen. Jeder Stellungsuchende mußte sofort 10 beziehungsweise 5 Mk. zahlen und bekam dafür eine Mitgliedskarte eingehändigt. Weitere Bemühungen machten sich die Herren Geschäftsführer später aber nicht. Sie werden sich ferner auch wegen Kautionsschwindeleien zu verantworten haben, da sie einem Herrn 1100 Mk. und einem anderen 700 Mk. als Geschäftseinlage bezw. Kaution abschwindelten. Der Stellen- und Arbeitsnachweis-Verband unterhält noch Filialen in Duisburg und Gelsenkirchen.

---

### Gewitter und Schneefall.

**Essen,** 20. Febr. Heute früh um 8 Uhr ging hier **unter Blitz und Donner ein scharfer Hagelschauer** nieder, dem nachher noch in großer Menge Graupeln und nasser Schnee folgte.

**Moers,** 20. Febr. Heut morgen zwischen 7 und 8 Uhr ging hier ein gewaltiges von Schneefall begleitetes **Gewitter** nieder. Es ist bereits das zweite Wintergewitter hier nach Neujahr.

**Elberfeld,** 20. Febr. Ein orkanartiger Sturm mit starkem Hagelniederschlag tobte während der vergangenen Nacht im Wuppertal. Heute gegen 8,30 Uhr ging ein kurzes Gewitter nieder, das einen starken Schneefall im Gefolge hatte. Zurzeit herrscht noch ein starkes Schneegestöber.

**Velbert, 20. Febr. Ein schwerer Sturm deckte heute morgen zahlreiche Dächer ab. Ein Fabrikschuppen von Tiefenthal stürzte um 8,30 Uhr krachend ein und begrub zahlreiche Arbeiter, die teils schwer, teils leicht verletzt wurden.**

**Düsseldorf,** 20. Febr. In der verflossenen Nacht herrschte hier ein orkanartiger Sturm, der, begleitet von starken Niederschlägen, hier und in der Umgebung großen Schaden angerichtet hat. Die Fernsprechleitungen sind nach allen Richtungen hin gestört. In den ersten Morgenstunden stellte sich ein **heftiges Gewitter** ein, dem ein ergiebiger Schneefall folgte. Auch der Eisenbahnverkehr hatte in der letzten Nacht sehr unter den Unbilden der Witterung zu leiden. Besonders stark sind die Verwüstungen, die der Wind in den umliegenden Waldungen angerichtet hat.

**M.-Gladbach,** 20. Febr. In der vergangenen Nacht herrschte hier ein außerordentlich starker Sturm, der sich heute früh in einem **schweren Gewitter** mit Hagelschlag auflöste. Die Niederschläge verursachten an mehreren Stellen der Stadt und auch in Odenkirchen Ueberschwemmungen. Der Sturm war so stark, daß Fensterläden und Dachziegel weggerissen wurden.

**Emden,** 20. Febr. Gestern abend entstand ein heftiger Sturm, der sich während der Nacht bedeutend steigerte und nachts um 4 Uhr den Höhepunkt in einem **Gewitter mit zahlreichen Entladungen** erreichte, das etwa 20 Minuten dauerte und von starkem Regen mit Hagelschlag begleitet war. Gegen 5 Uhr morgens hatte sich der Sturm fast völlig gelegt.

**Hamburg,** 20. Febr. Heute morgen gegen 5,30 Uhr entlud sich hier ein **starkes Gewitter** bei einem heftigen von Regen und Hagel begleiteten Sturm. Später trat Schneefall ein.

## Kleine Chronik.

**Nordhorn,** 20. Febr. Fünf Kinder brachen auf einer morschen Eisdecke ein; zwei von ihnen sind ertrunken.

**Paris,** 20. Febr. Bei einem Automobilunfall in der Nähe von Beziers wurde ein Gutsbesitzer getötet und dessen Frau schwer verwundet.

**Reichenberg** (Böhmen), 20. Febr. Heute vormittag feuerte ein junger Mann in der hiesigen Erzdiakonatskirche einen Schuß gegen den Hochaltar ab; als er dann den Revolver gegen den Glöckner richtete, versagte die Waffe. Bei der Festnahme erklärte er, er sei Anarchist und habe einen Priester töten wollen. Er ist ein tschechischer Arbeiter namens Wostatek, der zuletzt in einer Schuhfabrik in Eppendorf (Sachsen) beschäftigt war.

**Compigne,** 20. Febr. Hier sind drei Kinder erstickt, die in Abwesenheit der Mutter mit Zündhölzern gespielt und das Bett in Brand gesteckt hatten.

**Newyork, 20. Febr. Ein Telegramm aus Los Esperantos berichtet, daß gestern in einer Grube der Mexikan-Coal und Koke Companie, in der hundert Arbeiter beschäftigt waren, eine furchtbare Explosion stattfand. Man befürchtet, daß alle Bergarbeiter umgekommen sind. 43 Leichen sind bereits zutage gefördert. Die meisten der Opfer sind Japaner.**

## Eine französisch-belgische Räuberbande.

**Paris,** 18. Febr. Ueber die Räuberbande, von der mehrere Mitglieder, wie gemeldet, verhaftet wurden, wird noch gemeldet:

Seit zwei Jahren herrschte der Schrecken unumschränkt in den Departements Nord und Pas-de-Calais. Fast jeder Tag brachte die Meldung von einem neuen Verbrechen. Ganze Ortschaften wurden geplündert; Ueberfälle, Einbrüche, geheimnisvolle Morde folgten einander ohne Unterbrechung an den verschiedensten Punkten des Landes. Die unbekannten Verbrecher legten eine Kühnheit an den Tag, die alle Mutmaßungen über den Haufen warf. Begonnen hätten die Räubereien am 10. Januar 1905 in Calonne an der Lys mit einem nächtlichen Einbruch in den Bahnhof dieser Stadt. Acht Tage später wurde ein Bauerngut bei Colonne vollständig ausgeplündert; die Besitzer des Gutes, ein krankes Greisenpaar, wurden ermordet. Es folgten Einbrüche in Metewen, Vieux-Berquin, Strazeele, Merville und Lagorgue; innerhalb einer Zeit von zwei Monaten wurden in diesen Orten mehr als 200 Einbrüche begangen. In einem einzigen Orte wurden manchmal an einem Tage zwanzig, dreißig, fünfzig Diebstähle und Ueberfälle ausgeführt; wenn die Bewohner am Abend aus den Gruben, aus den Fabriken oder von den Feldern heimkehrten, entdeckten sie zu ihrem Entsetzen, daß die unheimlichen Räuber dagewesen waren. Von Zeit zu Zeit hörte man, daß auch jenseits der Grenze, auf belgischem Gebiet, sich ähnliches zutrug. Die Schuldigen aber blieben in allen Fällen unentdeckt.

Gegen Ende des Jahres 1906 zählte man bereits etwa tausend Verbrechen. Von diesem Zeitpunkt an kannte die Kühnheit der Banditen keine Grenzen mehr; fast jeder Einbruch war jetzt von einem Morde oder von einem Mordversuch begleitet. Besonders entsetzlich war das Verbrechen vom 20. Januar 1906: in Violaines bei Bethune wurden in einem kleinen Häuschen drei Personen ermordet und beraubt. Obwohl die Gendarmen jede nur irgendwie verdächtige Person verhafteten, blieben die Räuber doch unbekannt. Nun holte man sich Hilfe aus Paris: Herr Hennion, der vor einigen Tagen zum Leiter der Pariser Kriminalpolizei ernannt worden ist, entsandte zwei seiner besten Kommissare, die Herren Vignolle und Forest, nach Bethune. Wochenlang blieben auch ihre Nachforschungen fruchtlos; schließlich erfuhr man, daß drei gefährliche Individuen aus Harzebrouck, die Brüder Abel und Auguste Pollet und ein gewisser Bromant Canut, bei dem Verbrechen von Violaines die Hand im Spiele gehabt hatten. Die drei Burschen wurden verhaftet, und nun machte man plötzlich eine Entdeckung, die so sensationell war, daß selbst ein so alter Polizeimann wie Vignolle aus dem Staunen nicht herauskam: man stand einer zahlreichen und disziplinierten Verbrecherbande gegenüber, etwa 100 Banditen, deren Führer Abel Pollet war. Seit den Tagen des großen Cartouche hatte die Gerichtschronik eine solche Verbrechergesellschaft nicht registriert; es waren die Verbrecher, die seit zwei Jahren über Nordfrankreich Furcht und Schrecken verbreitet hatten. Einige dieser Verbrecher hatten nicht weniger als 500 Untaten begangen. Zu den Räubern kamen noch die Hehler und Aufkäufer der gestohlenen Sachen hinzu; einer dieser Hehler hatte sich nicht weniger als 15 Häuser und 500 000 Francs ergaunert. Was Abel Pollet, den Cartouche des Nordens betrifft, so war er ein richtiger Abenteurer, der das gestohlene Gut rasch vergeudete. Unterstützt wurde die französische Räuberbande von einer belgischen Bande, die noch stärker und dreister war als die erstere. Gegenwärtig sind etwa 50 Mitglieder der beiden gefürchteten Banden in den Händen der Justiz.

---

# Letzte Drahtmeldungen.

### Der Kaiser in Wilhelmshafen.

**Wilhelmshafen,** 20. Febr. Der Kaiser begab sich heute vormittag 11 Uhr zum Exerzierschuppen, wo die Vereidigung von 900 Rekruten erfolgte. Nach den Reden der Geistlichen hielt der Kaiser eine kurze Ansprache. Im Anschluß an die Rekrutenvereidigung nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und begab sich dann ins Offizierkasino zu einem Frühstück.

### Deutsche Kriegsschiffe als Hilfe in Seenot.

**Cuxhafen,** 20. Febr., 4 Uhr nachm. Hier herrschte schwerer Sturm aus NNO. Vor dem Elbfeuerschiff liegt eine Viermasterbark in gefährlicher Lage, zwei Schleppdampfer sind zur Hülfeleistung abgegangen. Der Kreuzer „York" kam mit einem großen Schleppdampfer im Schlepptau hier an. Ein deutscher Kreuzer assistiert einen anderen großen Dampfer.

### Die Rache der Verlassenen.

**Halle,** 20. Febr. Die ledige Berta Schaefer überfiel ihren ungetreuen Geliebten, den Viehimporteur Bruchardt, und übergoß ihn mit Schwefelsäure. Er wurde schwer verletzt und ist dauernd entstellt.

### Unglück im Bergwerk.

**Hettstadt,** 20. Febr. Gestern abend wurden auf dem Niewandtschachte bei Siersleben **zwei Hauer und ein Bergjunge durch niedergehendes Gestein erschlagen,** während zwei Bergleute leichtere Verletzungen erlitten und ins Krankenlazarett gebracht werden mußten.

### Abgestürzte Dachdecker.

**Posen,** 20. Febr. Auf dem Neubau der Synagoge sind heute früh drei auf dem Kuppelbau beschäftigte Dachdecker durchgebrochen und in eine Tiefe von 10 m hinabgestürzt. Alle drei sind schwerverletzt nach dem Stadtlazarett gebracht worden.

### Ein Antrag auf Verweltlichung d. Schulen in Italien.

**Rom,** 20. Febr. Bissolati wird morgen mit noch 16 Deputierten, die fast alle der äußeren Linken angehören, in der Kammer eine Resolution einbringen, nach der die Kammer die Regierung ersucht, dem Elementarunterricht weltlichen Charakter zu sichern und zu verbieten, daß Religionsunterricht in irgend einer Form erteilt werde.

### Ausgebrochene Raubmörder.

**Mailand,** 20. Febr. Aus dem Zuchthause in Finalborgo bei Savona sind gestern vier zu 15—30 Jahren verurteilte schwere Verbrecher, mehrfache Raubmörder, ausgebrochen und in die Berge geflüchtet.

### Strandung eines französischen Kreuzers.

**Madrid, 20. Febr. Die Blätter melden, daß der französische geschützte Kreuzer „Jeanne dArc" an der Atlantischen Küste von Afrika zwischen Campo Blanco und Rio de Oro gestrandet sei. Die Mannschaft sei gerettet, das Schiff angeblich verloren.**

### Die Besuchsfahrt japanischer Kreuzer.

**Tokio,** 20. Febr. Die Kreuzer „Tachitose" und „Suzuga" werden nach dem Besuch amerikanischer Häfen und der Ausstellung in Jamestown im Juli unter dem Oberbefehl des Vizeadmirals Ellon **Wilhelmshaven anlaufen.**

---

**Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.**

## Bekanntmachung.

Ueber die von Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve, und Marineersatzreserve sowie von ausgebildeten Landsturmpflichtigen des 2. Aufgebots angebrachten Zurückstellungsanträge wird gelegentlich des diesjährigen Ersatz-Geschäftes an folgenden Tagen Entscheidung getroffen:

1. **Im Beramannschen Saale zu Hörde Lasgestraße vormittags 8½ Uhr am Freitag, den 15. März d. Js.** für die Stadt Hörde und die Aemter Aplerbeck, Barop, Kirchhörde und Wellinghofen

2. **Im Schulze-Telmigschen Saale in Schwerte 9 Uhr vormittags am Mittwoch den 20. März d. Js.** für Stadt Schwerte und das Amt Westhofen

3. **Im Saale des Hotel-Restaurant „Deutsches Haus" in Annen Bahnhofstraße 9 Uhr vormittags am Freitag den 22. März d. Js** für das Amt Annen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Reklamationen bei den Ortsbehörden **rechtzeitig** anzubringen sind, da sie spätestens bis zum 22. Februar d. Js. von diesen hierher vorgelegt werden müssen. Verspätet eingehende Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden.

W731

Hörde, den 14. Februar 1907.

**Der Landrat:**
J. V.: Frh v. Steinaecker.

## Bekanntmachung.

Der Obstbauverband für Westfalen und Lippe zu Herford, beabsichtigt, im Laufe dieses Jahres wieder unentgeltliche eintägige Lehrgänge zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge im hiesigen Kreise abzuhalten.

Wer teilzunehmen wünscht, wolle dies mir, dem zuständigen Amtmann oder Gemeindevorsteher bis zum 10. April d. Js. melden.

Iserlohn, den 18. Februar 1907.

**Der Königl. Landrat:**
Rauk, Geh. Regierungsrat.

W729

## Emschergenossenschaft.

Es wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß die Bekanntmachungen der Emschergenossenschaft im Reichsanzeiger, in der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, Kölnischen Zeitung und Kölnischen Volkszeitung veröffentlicht werden.

Essen, den 19. Februar 1907.

**Der Vorstand:**
Gerstein, Kgl. Landrat.

W

## 100 Mark Belohnung!

In der Nacht vom 28. auf den 29. Januar cr. ist auf den rechtsseitigen Ruhrufer-Grundstücken des städtischen Wasserwerks oberhalb des Hauses Billigst die Kupferdrahtleitung der dort befindlichen Betriebsanlage von Frevlerhand zerstört worden und sind dabei etwa 800 lfd. m. Kupferdraht von 6 mm Dicke entwendet, auch die Isolatoren des Gestänges zerstört worden. Demjenigen, welcher uns den Täter so zur Anzeige bringt, daß seine Ueberführung und gerichtliche Bestrafung herbeigeführt werden kann, sichern wir die vorstehende Belohnung.

W747

Dortmund, den 20. Februar 1907.

**Die Verwaltung des städtischen Wasserwerks.**

**Das beste Leder-Konservierungsmittel der Welt!**
**„Wasserteufel"** macht jeden Schuh wasserdicht und weich
Lager in Schwerte: Otto u. Ernst Pferdekämper, Lederhandgl.




Mitte Februar erscheint meine neue
**Tapeten-Musterkarte**
mit ca. **400** verschiedenen Mustern.
Ich habe nur geschmackvolle, moderne Dessins in allen Preislagen (**von 15 Pfg. an**) gewählt und steht Interessenten Musterkarte gern zur Verfügung.

**Zur Saison unterhalte ich ein Lager von weit über 30000 Rollen**

A428

**Wilhelm Heppe Nachf., Schwerte.**
en gros. **Tapeten—Lacke—Farben.** en detail.
Telefon Nr. 28 Hauptgeschäft. Telefon Nr. 218 Filiale.

Hochfeine
**Margarine-Butter**
**pr. Pfd. 60 Pfg.**
empfiehlt
**Carl Trog,**
Schwerte, Fernsprecher 32.

## Frische Fische!

**Schellfisch**
per Pfd. von 20 Pfg. an
**Cabliau**
auch im Schnitt,
**Ruhrfisch, Hecht Zander, Heilbutt, Steinbutt.**
**Frische Heringe,**
per Pfund 15 Pfg.
**Roheßbückinge**
per Stück 6 Pfg.
**Bratbückinge**
per Stück 6 und 7 Pfg.
**hochfeinen Spickaal**
**echte Brabanter Sardellen**
2c. 2c.
empfiehlt billigst
**L. A. Haape.**

Nur echte
**Henkel's Bleich-Soda**
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

## Kalbfleisch

**à Pfd. nur 70 Pfg.**
**Diese Woche zu haben**
in der W743
**Schwerter Fleisch-Halle**
Kleine Marktstraße Nr. 4.

## Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, zarte, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt die echte
**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stück 50 Pfg. 733R
in der **Adler-Apotheke.**

„Wo kaufst Du Deinen famosen
**französischen**
**Bordeaux-Rotwein**
so billig, die Flasche incl. Glas **zu nur 95 Pfg ?"**
„Ich kaufe de selben stets nur bei:
**Carl Raffin, Gasthof „Zur Helle"**

Empfehle mich als
**Kostüm-Arbeiterin**
in und außer dem Hause
**Frieda Kost,**
742R Billigst.

**Bims die Hand mit Abrador**

## 40 Pianinos

moderne Ausstattung in allen Styl- und Holzarten stehen zu vermieten u. Anrechnung der Miete a. d. Kaufpreis. Schriftl. Garantie 10 Jahre. Gebrauchte Klaviere nehme in Zahlg. W488

**Wilh. Hobrath**
Burgweg 21 **Dortmund**, auf dem Berg 27. **Fernsprecher 845.**

**Wohnung**
von 8 Zimmern nebst Kellern ist zum 1. April zu vermieten. 745
**Kampstraße 21**

Wegzugshalber eine angenehme **Wohnung** 5 Zimmer mit Balkon, Blumen- und Gemüsegarten zum 1. April zu vermieten.
**Märkischestraße 28.**
Daselbst eine fast neue **Waschmaschine** abzugeben 736R

Zum 15. März oder 1. April
**2 saubere, freundliche Zimmer**
zu mieten gesucht W
Offerten u. *L 737* an die Geschäftsst. d. Schwerter Zeitung.

**Hagenerstraße 16 sehr gut erhaltene Häckselmaschine zu verkaufen.** 725R




**Anerkannt**
die
**beste und billigste**
**Bezugsquelle**

S677 für alle Bekleidungs-Artikel
**vom Kopf bis zum Fuss**
für die bevorstehende
**Konfirmation Kommunion!**
**Hermann Kornblum**
**Hagen i. W.,**
97, 99, 101 Frankfurterstr. 97, 99, 101.

**Drucksachen aller Art**
liefert schnell, sauber und billig
**Buchdruckerei C. Braus, Schwerte-Ruhr.**

**1 Dienstmädchen**
**für sofort oder später gesucht.** 575
**Hörderstraße 43.**

**Totenbriefe**
liefert schnell und billig
**Carl Braus, Schwerte.**

**Magenleidenden**
eile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat A Hoeck, Lehrerin Sachsenhausen b Frankfurt a. M.

**Während der Fastenzeit**
jeden Donnerstag frischen
**Schellfisch.**
**Bratbückinge**
per Dtzd 60 Pfg.
**Stockfisch, gewalzten**
per Pfd. 85 Pfg.
**Stockfisch ungewalzten**
per Pfd. 70 Pfg.
sowie sämtliche
**marin. Fische**
empfiehlt
**Frau Heinr. Gerhold**
Teichstraße 3.

## Kalbfleisch

**= 70 Pfg. =**
empfiehlt 722R
**D. Mayer,**
Ostenstr. 12.

**Freischütz.**
Sonntag den 24. Februar, nachmittags 4 Uhr:
**Militär-Konzert**
Kapelle des 22. Feld-Artillerie-Regiments aus Münster Kgl. Stabstrompeter Herr Otto Krüger. Eintritt 50 Pfg. 10 Abonnementskart. 3 Mk.

**Technikum Bingen**
Maschinenbau und Elektrotechnik, Abt. f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Chauffeurkurse
Progr. frei.

**Tüchtiger Werkzeugmacher**
für **Drahtstift- u. Nietmaschinen** bei **hohem Lohn gesucht.** 476R
Angebote unter **H. N. 3388** an **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.** erbeten.

**Tücht. Erdarbeiter**
sofort gesucht 723R
**R. Koster.**

**Brautpaar**
sucht Wohnung von 2 Zimmern.
Näheres bei
**J. Hecht Nachfolger**
Ostenstraße 20. W744

**Schöne Wohnung**
von 2—4 Zimmern auf 1. April oder 1. Mai zu vermieten. 735
**Witwe Körner,**
Hüfingheide Hellweg 35.

## Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern** Berlin W., Kötzenerstraße 28/29.

| | | Berlin am 16. 2. | Dortmund am 18. 2. | Köln a. Rh. am *** 18. 2. | Essen am 18. 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Auftrieb:** | Rinder | 5389 | 877 | 1115 | 848 |
| | Kälber | 1494 | 282 | 410 | 536 |
| | Schafe | 8783 | 44 | 423 | 54 |
| | Schweine | 13780 | 2429 | 3700 | 3920 |
| **Tendenz:** | Rinder | langsam | langsam | langsam | langsam |
| | Kälber | ruhig | „ | „ | „ |
| | Schafe | glatt | „ | „ | „ |
| | Schweine | langsam | „ | ruhig | gl lebhaft |

| | Schlachtprozente | Mk. | Mk. | Mk | Mk. |
|---|---|---|---|---|---|
| a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes | 61 | 48—50 | 49 | 48 | 48 |
| b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ält. ausgemäst. | 54 | 39—42 | 41—43 | 42—43 | 42—43 |
| c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere | 50 | 33—35 | 35—37 | 36—37 | 36—38 |
| d) gering genährte jeden Alters | 46 | 29—30 | 30—32 | 29—31 | — |
| a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren | 60 | 42—50 | 45—46 | 46 | 45 |
| b) vollfleischige jüngere | 53 | | 38—39 | 40 | 38—39 |
| c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere | 48 | 35—37 | 32—34 | 33—34 | 31—33 |
| d) gering genährte | 43 | 27—28 | — | 29—30 | — |
| a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw. | 56 | — | 43—44 | 44 | 44—45 |
| b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw. | 52 | 35—36 | 38—40 | 38—39 | 38—40 |
| c) ältere ausgemgästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen | 50 | 33 | 34—36 | 34—35 | 33—34 |
| d) mäßig genährte Kühe und Färsen | 44 | 26—29 | 26—29 | 28—29 | 26—28 |
| e) gering genährte Kühe und Färsen | 42 | 24 | — | — | — |
| a) Doppellender | — | — | — | 75 | 73—74 |
| b) feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber | 65 | 56—58 | 55—56 | 59 | 56—58 |
| c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber | 60 | 47—49 | 50—54 | 50—52 | 48—54 |
| d) geringere Saugkälber | 54 | 30—35 | 42—49 | 35—38 | 40—46 |
| e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser) | 44 | 26—29 | 40 | — | — |
| a) Mastlämmer und jüngere Masthammel | 50 | 40—42 | 40—42 | 43 | 40—41 |
| b) ältere Masthammel | 48 | 36—38 | — | — | — |
| c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) | 42 | 27—29 | — | 37—38 | — |
| d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer | — | — | — | 30—31 | — |
| a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1. J. | — | — | — | — | — |
| b) Käser | — | 57 | 56 | 58 | 57 |
| fleischige | — | 53—56 | — | — | — |
| c) gering entwickelte | — | 48—52 | 54—55 | 55—56 | 54—55 |
| d) Sauen | — | 53 | 48—53 | 50—52 | 48—52 |

# Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

**Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.**

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

**Nr. 44** — **Donnerstag den 21. Februar 1907.** — **39. Jahrg.**


## Der hinkende Bote kommt nach.

Die Hoffnungen der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen, die seit dem vorigen August bestehende Reichsfahrkartensteuer werde keinen nachteiligen Einfluß auf dem Reiseverkehr haben, sind nicht in Erfüllung gegangen. Der Eisenbahnminister Breitenbach hat in der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses zu seinem nicht unterdrückten Leidwesen konstatieren müssen, daß der Ausfall in der ohnehin teuren ersten Wagenklasse erheblich, in der zweiten Klasse unliebsam ist; daß selbst die dritte Klasse mit ihren hölzernen Sitzbänken insofern benachteiligt ist, als die zu erwartende naturgemäße Verkehrssteigerung nicht erreicht ist, und allein die vierte Klasse — der Salon für alle — ein stärkeres Wachstum aufzuweisen hat. Darum wollte der Chef der größten deutschen Eisenbahnverwaltung von einer Ermäßigung der Fahrpreise absolut nichts wissen, der finanzielle Ausfall ist gegenwärtig schon groß genug. Wenn so der preußische Verkehrsminister spricht, werden natürlich die Leiter der übrigen Bahn-Verwaltungen erst recht keiner abweichenden Anschauung sein. Also mit dem ersehnten Billigwerden der Fahrkarten ist es nichts; aber teurer wird die Benützung der Eisenbahn in vielen Fällen nochmals, denn zu der Reichssteuer von 1906 kommt am 1. Mai 1907 die Reform der Fahrkarten, die für mitlaufende Schnellzüge und die bisherigen D.-Züge Extrazuschläge erhebt, wofür allerdings die Platzkarten fortfallen, und zugleich das Freigepäck aufhört. In Süd-Deutschland, wo man bisher schon einen Zuschlag für die Schnellzüge zu zahlen hatte, auch den Vorzug des 25 Kilo Freigepäck, wie in Preußen und anderswo, nicht genoß, merkt man die neue Ordnung ja weniger; aber kommen die Bayern usw. auf einer Reise nach Nord-Deutschland, so fahren sie dort natürlich ebenfalls teurer, als früher. Die „gute, alte, billige" Zeit ist mithin auch hier mal wieder vorbei!

Für die Eisenbahn-Verwaltungen können die Klagen des Publikums natürlich nicht gleichgültig sein, aber das größte Bedenken für sie ist doch, daß sie die Wirkung dieser Klagen am eigenen Leibe verspüren, insofern als die Einnahmen aus dem Personenverkehr sinken. Ist das heute schon unerfreulich, so wird es nach dem ersten Mai noch unerquicklicher werden; die durchlaufenden, für viele Entfernungen bestimmten Züge kosten das meiste Geld, und wenn sich die Passagierzahl, die nach dem ersten August 1906 schon geringer geworden ist, nach dem ersten Mai infolge der Zuschläge und des Fortfalls des Freigepäcks noch weiter vermindert, wird das natürlich peinlich bemerkt werden. Die Reiselust ist sehr groß, aber wenn alles unterwegs teurer geworden ist, dann braucht nur noch ein Tropfen zu kommen, und der Krug läuft über. Diesen Tropfen hat aber augenscheinlich schon die Reichs-Fahrkartensteuer gebildet, und die Personen-Tarif-Reform kann, was noch fehlt, voll machen.

Die teilweise doppelte Belastung des Reiseverkehrs durch die Fahrkartensteuer von 1906 und die Reform von 1907 ist des Guten etwas zu reichlich, das muß gerade herausgesagt werden; und Exellenz Breitenbach hätte das auch wohl in der Parlaments-Kommission gesagt, wenn er eben nicht preußischer Staatsminister wäre. Aber im Vorjahre hat es im Reichstage am Bundesratstische schon nicht an warnenden Stimmen gefehlt, es mit der Fahrkartensteuer nicht zu reichlich zu machen. Die Reichstagsmehrheit blieb indessen dabei stehen, weil sie den Passagieren erster Kl. die es haben, eins auswischen wollte; doch hinterher zeigt sich, daß es der ganze Reise-Verkehr, und damit die Kasse des Eisenbahn-Verwaltungen war, die eins ausgewischt bekam. Und wenn es noch bei dem vom vorigen Jahre geblieben wäre! Aber nun kommt die Personen-Tarif-Reform auch noch! Und wenn wirklich nur ein Teil des Verkehrs davon betroffen wird, die Schnellzug-Zuschläge, ganz besonders der Fortfall des Freigepäcks schaffen genug Verdruß. Wir werden nach dem ersten Mai etwas erleben, wenn ersucht wird, so viel Gepäck wie möglich mit in die Abteile zu nehmen. Selbstverständlich werden die Beamten eine solche Gepäcküberfüllung nicht dulden, doch dann beginnt der Spektakel abermals.

Der preußische Eisenbahnminister sagte: Billigere Fahrkartenpreise sind unmöglich. Sollte dann nicht wenigstens bei Zeiten an eine billigere Reichsfahrkartensteuer gedacht werden, bevor es zu spät ist, das heißt, der Verkehr noch tiefer sinkt?

## Westfalen und Rheinland.

* **Herne,** 20. Febr. (Sozialdemokratisches.) Der sozialdemokratische Verein hatte auf gestern nachmittag in das Bommsche Lokal zu einer Versammlung eingeladen mit der Tagesordnung: „Was lehren uns die letzten Reichstagswahlen?" Das Programm erlitt aber eine Störung durch das Fehlen des Referenten. Die Genossen waren über das Ausbleiben dieses Herrn sehr ungehalten und nahmen eine geharnischte Resolution an, in der sie ihre Mißstimmung zum Ausdruck brachten. Die Parteileitung wurde aufgefordert, einer Wiederholung solcher Vorkommnisse in der Zukunft vorzubeugen. Sodann wurde über den Ausschuß dreier Mitglieder beraten. Was die armen Sünder verbrochen haben? Zwei von ihnen hatten das Verbrechen begangen, sich an dem Festzuge aus Anlaß der Kaisersgeburtstagsfeier zu beteiligen. Der dritte war so frei gewesen, bei der Stadtverordnetenwahl einem bürgerlichen Kandidaten die Stimme zu geben, weil ihm dieser mehr zusagte als die sozialdemokratischen Kandidaten. Getreu dem sozialdemokratischen Grundsatz: „Wer nicht pariert, der fliegt", wurde der Ausschluß der Widerspenstigen vollzogen.

* **Hamborn,** 20. Febr. (Hebung des Sparsinns.) In bemerkenswerter Weise unterstützt die Sparkassenverwaltung der Bürgermeisterei Hamborn den Sparsinn der Bevölkerung. Sie schickt in bestimmten Zwischenräumen ihre Boten direkt in die Häuser der Sparer und läßt das ersparte Geld abholen. Der geringste Betrag, der angenommen wird, beträgt zwei Mk. Leichter kann man den Leuten das Sparen in der Tat nicht machen. Im Interesse der guten Sache ist zu wünschen, daß das Vorgehen der Hamborner Sparkassenverwaltung auch anderswo nachgeahmt wird.

* **Essen,** 20. Febr. (Neuerwerbungen der Firma Krupp.) Vor Jahresfrist bereits erwarb die Firma Akt.-Ges. Krupp das ganze ehemalige Besitztum des Jesuitenordens einschließlich der Häuser an der Frohnhauserstraße. Nunmehr hat die Firma in derselben Gegend weitere umfangreiche Häuserankäufe vollzogen. Zunächst handelt es sich um die frühere Vollmer-Wershofensche Besitzung an der Ecke Frohn-

## Für Herz und Gemüt.

Willst du das Leben recht genießen,
Mußt jeden Tag du froh begrüßen
Als erste und als unverdiente Spende;
Dann mußt du ihn zu nützen streben,
Als wär's der letzte, dir gegeben,
Und auch dein Lauf mit ihm zu Ende.

## Irrwege.

Roman von **Hedwig Lange.**

32

Magdalene hatte in letzter Zeit schon öfter von der Abreise gesprochen, weil es sie bedrückte, die Gastfreundschaft Steffenhagens auf so lange in Anspruch zu nehmen; aber immer noch hatte Frau von Steffen sie mit allen Mitteln der Ueberredungskunst zum Bleiben zu bewegen gewußt.

Ihr Sohn hatte nie ein Worte der Bitte gewagt, aber mit grenzenlosem Bangen hatte er bei den jedesmaligen Debatten daran gedacht, wie es sein würde, wenn Magdalene Holms Gestalt aus seinem Hause verschwunden wäre, und in solchen Momenten raffte er sich dann zu dem Entschluß auf, ein Geständnis zu wagen, um jedesmal wieder hinauszuschieben, sobald sie zu bleiben versprochen. Nichts in ihrem Wesen gab ihm Sicherheit dafür, daß sie den Wünschen seines Herzens freundlich gesinnt sein werde. Hatte sie nicht für alle Welt ein freundliches Lächeln, ein gütiges Wort, war er nicht ein Tor, wenn er vermessene Hoffnungen daran knüpfen wollte?

Auch Frau von Steffen dachte mit wahrem Schrecken an Magdalenens Abreise, nicht allein, weil sie dadurch die Erfüllung der Wünsche, welche sie für ihren Sohn in der Brust nährte, in weiter Ferne gerückt sah, auch weil sich ihr das junge Mädchen in jeder Beziehung unentbehrlich zu machen gewußt hatte. Ihr geräuschloses, anmutiges Schalten und Walten im Hause die gleichmäßige Ruhe ihres Wesens, die Sorgfalt, welche sie den Kindern widmete, das alles künftig missen zu sollen erschien ihr undenkbar. Und auch die Kinder! Wie hatten sie sich an sie gewöhnt; wie die Kletten hingen sie an Magdalene, die seit kurzem begonnen hatte, ihnen den ersten Schulunterricht zu erteilen; war sie erst fort, so mußte, damit dieser fortgesetzt werden konnte, eine Erzieherin ins Haus genommen werden, also Gründe genug, sie immer von neuem zum Bleiben zu veranlassen.

Und Magdalene? Nur zu gern blieb sie, weil sie, trotz aller Sehnsucht nach Mutter und Bruder, mit Grauen an die Rückkehr nach Arnstein dachte. Was sollte sie dort, wo jeder Tag ihr die gefürchtete Begegnung mit Otto Hellwig bringen konnte? So sehr sich Magdalene Holm auch äußerlich in der Gewalt hatte, daß niemand zu ahnen vermochte wie manche einsame Stunde, wie manche schlaflose Nacht sie ihrem Herzensunglück nachweinte, noch fühlte sie sich nicht stark genug, um in die alten Verhältnisse zurückzukehren, und mit einer Art von stumpfer Unentschlossenheit schob sie deshalb die Gedanken an ihre Zukunft und ihre Heimkehr von sich. Ihr tat ja auch die Stille und Abgeschiedenheit des ländlichen Aufenthalts, die Güte und zarte Rücksichtnahme ihrer Wirte, welche nie mit einer Silbe an ihre Herzenswunde rührten, unendlich wohl. So war der August fast zu Ende gegangen.

An einem der letzten Tage — in den Nachmittagsstunden — während Magdalene mit den Kindern im Garten weilte, saß Ernst von Steffen, ermüdet von einem anstrengenden Vormittag, in leichtem Halbschlaf in dem bequemen Armstuhl seiner Mutter, während diese strickend in der Sofaecke lehnte und ihren Gedanken Audienz gab. Ein Klopfen an die Stubentür ließ sie beide erschrocken emporfahren; die zu dieser Zeit ungewohnte Erscheinung des Briefträgers, der eine Depesche für Fräulein Holm abgab, versetzte sie noch in größeren Schrecken. Unheil für ihren Liebling fürchtend, riß Frau von Steffen die Depesche auf.

„Magdalene muß sofort nach Hause," sagte sie dann in bedauerndem Tone zu dem Sohne, der sich halb erhoben hatte und gespannt zu ihr hinüberblickte, „Frau Holm ist schwer erkrankt."

Ein Seufzer war seine Antwort. Er war auf seinen Platz zurückgesunken und bedeckte die Augen mit der Hand. Endlich sagte er aus seinem Gedankengange heraus, völlig unvermittelt: „Weißt du genau, Mutter, daß jede Beziehung zwischen Magdalene und Doktor Hellwig gelöst ist?"

„Ich weiß nicht mehr, als was Magdalene mir in der leidenschaftlichen Erregung des ersten Abends freiwillig mitgeteilt hat. Aber vermutlich besteht nicht der geringste Zusammenhang mehr zwischen den beiden. Nie sah ich Magdalene außer den Briefen von Mutter und Bruder solche mit anderer Handschrift erhalten, noch hat sie selber jemals andere als nach Hause geschrieben."

„Welches mag nur der Grund zu diesem Bruche mit dem Doktor sein?"

„Man munkelt in Arnstein, daß er seine Braut in letzter Zeit der schönen Toska von Borowski wegen stark vernachlässigt habe."

„Der Elende," sagte Ernst von Steffen erregt, „ein so herrliches Mädchen wie Magdalene Holm einer Kokette willen zu vergessen!"

Er war aufgestanden und ging mit starken Schritten im Zimmer umher, endlich blieb er vor seiner Mutter stehen und sagte hastig:

„Gieb mir die Depesche, ich will Fräulein Holm aufsuchen, um sie zu benachrichtigen."

„Doch möglichst schonend!" rief sie ihm nach.

Er hörte es kaum noch, so eilig ging er hinaus und in den Garten hinunter. Frau von Steffen sah ihm mit einem Seufzer nach; ihr ahnte, daß der heutige Tag die Entscheidung bringen müsse, und so dicht davor, bangte ihr plötzlich um das Glück ihres Sohnes.

Ernst hatte inzwischen seine Schritte nach dem Platze im Garten gerichtet, auf welchem Magdalene gewöhnlich die Nachmittagsstunden zuzubringen pflegte. Sie saß auf einer Bank unter der mächtigen Kastanie, welche ihre breitästigen Zweige laubendachähnlich darüber ausbreitete. Sie hatte die Arme über die Banklehne gestreckt und saß mit gesenktem Gesicht — ob tief nachdenklich oder dem Spiele der Kinder zuschauend, welche auf der Erde saßen und mit

hauserstraße und Limbeckerplatz. Gleichzeitig sind die angrenzenden Häuser bis zur alten Post, jedoch ohne diese, in den Besitz der Firma Krupp übergegangen, so daß nunmehr das ganze Terrain vom Alfredushaus bis zur alten Post neben dem dazugehörigen Hinterland Eigentum der Firma Krupp ist. Man wird wohl nicht fehlgehen, in der Annahme, daß die Firma Krupp diese zahlreichen Besitzungen erworben hat, um bei der Regulierung des Limbecker Platzes ein Wort mitsprechen zu können, da nach der Umgestaltung des Platzes mit der Aufstellung des Krupp-Denkmals begonnen werden soll. Wie wir hören, wird die Firma Krupp nach Niederlegung der gekauften Häuser auf dem Terrain Neubauten errichten, wodurch der Limbeckerplatz ein modernes Gepräge erhalten wird.

## Hausschwamm

3.

Ansprüche des Bauherrn an den Zimmermeister wegen eines Mangels an der gelieferten Arbeit, also auch bei solchem Schwammschaden, den er verursacht haben soll, unterliegen nun auch der Verährung, und zwar nach Ablauf eines Jahres, nachdem der Bauherr das Werk übernommen hat. Handelt es sich aber um ein selbständiges ganzes Bauwerk, Haus, Stall, Scheuer, Abort, Bienenhaus usw., wenn auch noch so klein, das der Unternehmer in der Hauptsache fertig zu stellen übernommen hat, beträgt die Verjährungsfrist 5 Jahre. Auch ein Anspruch wegen Mangel an einem etwaigen Umbau, deren Hauptarbeiten der Zimmermann übernommen hat, verjährt er nach 5 Jahren. (§ 638 des B. G.-B.)

Nun zur Bekämpfung des Hausschwammes. Findet man Hausschwamm, so ist vor allen Dingen seine Ausdehnung festzustellen, dann alles, was mit Schwamm behaftet ist, möglichst zu entfernen, vor allem das Auffüllungsmaterial. Die Schalen oder Schwarten sind zu entfernen und zu reinigen, das noch tragfähige Holz von allem angefaulten Holze zu befreien, das Mauerwerk tief in den Fugen auszukratzen, soweit nur irgend möglich. Dann, wenn angängig, Trockenheizen der Schwammstelle durch Koksöfen, an das Mauerwerk, diese dicht heransetzen; bei 80 Grad Celsius wird auch der letzte Rest von Hausschwamm zerstört. Alles neu einzubringende Holz muß sehr trocken und ringsum mit antiseptischen Mitteln getränkt sein, nicht nur angestrichen. Holz, was zwar vom Schwamm angefallen, aber noch tragfähig ist, kann im Bau bleiben, wenn es tüchtig, namentlich auch in den Rissen getränkt wird. Es ist dann besser wie neues Holz, weil es viel trockener ist wie dieses, und deshalb dem Hausschwamm keinerlei Nahrung mehr gibt. Das alte Auffütterungsmaterial muß unbedingt entfernt werden, das neu aber künstlich getrocknet (am besten ist Flußkies) in heißem Zustande eingebracht, der Erfolg ich zweifellos. Das Mauerwerk muß nach dem Auskratzen der Fugen möglichst mit Zement verputzt werden, und dann stehen bleiben, bis es wieder ganz trocken ist, ehe wieder Holz in die Nähe gebracht wird, weil das Holz die Feuchtigkeit des Putzes wieder anzieht; besser ist es, wenn das Mauerwerk vor dem Putzen mit heißem Gudron dick gestrichen wird. Vor allen Dingen aber muß der Zimmermann der Ursache des Auftretens von Schwamm nachforschen und sorgen, daß diese auch beseitigt wird. Solche Ursachen sind manchmal sehr kleinlicher Art; z. B. undichte Lagerinnen im Gesims, undichtes Regenabfallrohr, undichtes Küchenabfallrohr, fehlende Isolierung der Mauern von der Erde; oder die benachbarte Erde liegt zu hoch an der Mauer herauf (kann auch später aufgefüllt worden sein), oder im Keller ist ein Kanalrohr ein wenig undicht und bringt, wenn auch nur geringe Feuchtigkeit in der Mauer hoch. Der Hausschwamm wächst durch zwei Steine starkes Mauerwerk, sogar wenn es mit Zementmörtel gemauert ist. Sandsteine ziehen die Feuchtigkeit außerordentlich an; aus ihnen kann der Hausschwamm das nötige Maß von Feuchtigkeit sehr gut herziehen und dann am Holze wachsen und dieses zerstören. Wenn dem Schwamme alle Möglichkeit genommen wird, Feuchtigkeit zu bekommen, stirbt er ab; wenn ihm aber später, nach Jahren noch, wieder Feuchtigkeit zugeführt wird, wächst er wieder üppig nach.

Also zuerst Feststellung des Umfanges der Verseuchung mit Schwamm, dann Entfernung des Auffüllmaterials und des faulen Holzes, Abschlagen des Putzes, Auskratzen der Mauerfugen und Reinigung des guten Holzes; dann Austrocknen der angeriffenen Stelle; alsdann Anstrich der Mauern mit Gudron, des Holzes mit Antimerulion (in Wohnzimmern vorzuziehen, weil geruchlos) oder Carbolineum usw., dann heißes Auffüllmaterial einlegen und trockenen, unterwärts gestrichenen Fußboden auflegen und erst viel später oben anstreichen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.
Für den Inseraten- und Reklameteil verantwortlich: Jac. Christ, Schwerte.

## Bekanntmachung.

### Abhaltung des Musterungsgeschäftes für 1907.

Die Ersatz-Kommission für die Musterung der Militärpflichtigen im Kreise Hörde tritt in diesem Jahre an folgenden Tagen zusammen:

1. Im Bergmann'schen Saale zu Hörde, Langestraße.
Am 25. Februar für das Amt Kirchhörde, Jahrgang 1885.
Am 26. Februar für das Amt Aplerbeck, Jahrgang 1885.
Am 27. Februar für die Aemter Barop und Wellinghofen und für die Stadt Hörde (Buchstabe A bis D einschl.) Jahrgang 1885
Am 28. Februar für die Stadt Hörde (Buchstabe E bis Z einschl.) Jahrgang 1885
Am 1. März für die Aemter Barop und Wellinghofen und für die Stadt Hörde (Buchstabe A bis D einschl.) Jahrgang 1886.
Am 2. März für die Stadt Hörde (Buchstabe E bis S einschl.) Jahrgang 1886.
Am 4. März für die Stadt Hörde (Buchstabe T bis Z einschl.) für das ganze Amt Kirchhörde und für das Amt Aplerbeck (Buchstabe A und B) Jahrgang 1886
Am 5. März für das Amt Aplerbeck (Buchstabe C bis Z einschl.) Jahrgang 1886.
Am 6. März für das Amt Barop Jahrgang 1887.
Am 7. März für das ganze Amt Wellinghofen und das Amt Kirchhörde (Buchstabe A bis F einschl.) Jahrgang 1887.
Am 8. März für das Amt Kirchhörde (Buchstabe G bis Z einschl.) Jahrgang 1887.
Am 9. März für die Stadt Hörde (Buchstabe A bis K einschl.) Jahrgang 1887.
Am 11. März für die Stadt Hörde (Buchstabe L bis Z einschl.) Jahrgang 1887.
Am 12. März für das Amt Aplerbeck (Buchstabe A bis K einschl.) Jahrgang 1887.
Am 13. März für das Amt Aplerbeck (Buchstabe L bis Z einschl.) Jahrgang 1887.
Am 14. März für die Reklamationen aus der Stadt Hörde und den Aemtern Barop und Kirchhörde.
Am 15. März für die Reklamationen aus den Aemtern Aplerbeck und Wellinghofen.

2. Im Schulze-Slimig'schen Saale in Schwerte.
Am 16. März für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen Jahrgang 1885 für Schwerte und Westhofen und Jahrgang 1886 für Westhofen
Am 18. März für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen, Schwerte, Jahrgang 1886, Westhofen, Jahrgang 1887.
Am 19. März für die Stadt Schwerte Jahrgang 1887.
Am 20. März für die Reklamationen aus der Stadt Schwerte und dem Amte Westhofen

3. Im Saale des Hotel-Restaurants „Deutsches Haus" in Annen, Bahnhofstraße
Am 21. März für das Amt Annen Jahrgänge 1885 und 1886
Am 22. März für das Amt Annen Jahrgang 1887 und für die Reklamationen aus dem Amte Annen

Aeltere Jahrgänge werden mit dem Geburtsjahrgang 1885 gemustert.

Das Musterungsgeschäft beginnt für die Militärpflichtigen in Hörde um 7¼ Uhr, in Schwerte und Annen um 7¾ Uhr vormittags.

Die zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen in den bezeichneten Terminen pünktlich und rein gewaschen einzufinden. Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Musterungsgeschäftes wird mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit verhältnismäßiger Haft geahndet. Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1885 bis 1886 haben ihre Losungsscheine mitzubringen.

Die Prüfung und Begutachtung der Reklamationen, welche bei den Ortsbehörden rechtzeitig anzubringen sind, findet für die Stadt Hörde und die Aemter Barop und Kirchhörde am 14. März, für die Aemter Aplerbeck und Wellinghofen am 15. März, für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen am 20. März und für das Amt Annen am 22. März statt, die Musterung dagegen auch der Militärpflichtigen, welche Reklamationen angebracht haben, bereits vorher an den Tagen, welche für die einzelnen Aemter bezw. Städte oben näher bezeichnet sind.

Die Personen, auf deren Arbeits- bezw. Aufsichtsfähigkeit es bei Beurteilung der Reklamation ankommt, müssen sich der Ersatzbehörde an dem für die Reklamation in Frage kommenden Tage persönlich vorstellen.

Verspätet angebrachte Reklamationen können nicht berücksichtigt werden, da Zurückstellungen in Berücksichtigung von Reklamationen nur nach eingehender Prüfung der Verhältnisse durch die Ersatz-Kommission stattfinden dürfen.

Die Losung findet für die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1887 und etwaige Uebergangene älterer Jahrgänge am 23. März vormittags 9 Uhr im Bergmann'schen Saale zu Hörde statt. Das persönliche Erscheinen der Militärpflichtigen zu diesem Losungstermine ist nicht erforderlich, vielmehr steht es letzterem frei, einen anderen mit der Losung zu beauftragen, etwa ihre Eltern oder den Vormund. Mangels eines besonderen Auftrags erfolgt die Losung für die nicht erschienenen Militärpflichtigen durch die Mitglieder der Ersatz-Kommission.

**Der Landrat:**
J. V.: von Wedel, Regierungsassessor.

### Wetterbericht der deutschen Seewarte.

21. Febr. Feuchtkalt, starke Winde, Niederschläge.
22. Febr. Rauh, kälter, wolkig, windig.
23. Febr. Kalt, wolkig mit Sonnenschein, starker Wind.

### Dortmunder Stadttheater.

Donnerstag, den 21. Febr.: Serie A, Nr. 38. Rote Karten. Anfang 7,30 Uhr. Zum ersten Male „Die Potemkin'schen Dörfer". Historische Komödie in drei Aufzügen von H. Stobitzer.

Freitag, den 22. Febr.: Bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten gültig.) Volksvorstellung zu kleinen Preisen. Anfang 7,30 Uhr. „Die Jungfrau von Orleans". Tragödie in 1 Vorspiel und 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Sonnabend, den 23. Febr.: Serie B, Nr. 36. Blaue Karten. Anfang 7,30 Uhr. Zum ersten Male. „Frühlingsluft". Operette in drei Aufzügen von Karl Lindau und Julius Wilhelm. Musik nach Motiven von Josef Strauß. Zusammengestellt von Ernst Reiterer.

Sonntag, den 24. Febr.: Vormittags 11 Uhr. 5. literarische Matinee. Zum ersten Male: „Frühlingsstürme". Schauspiel in drei Aufzügen von Johannes Wiegand. Nachmittags 3,30 Uhr: Volksvorstellung zu volkstümlichen Preisen. „Hasemanns Töchter". Volksstück in vier Aufzügen von Adolf L'Arronge. Abends 7,30 Uhr: Bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten gültig.) „Undine". Große romantische Zauberoper in vier Aufzügen von Albert Lortzing. Undine: Frau Sophie David vom königl. Hoftheater in Hannover als Gast.

### Stadttheater Barmen.

Donnerstag, den 21. Februar: Anfang 8 Uhr. Opernpreise. „Wiener Blut". Operette von Johann Strauß.

Freitag, den 22. Februar: Außer Abonnement. Anfang 7,30 Uhr. Gastspiel von Mme. Aino Ackte' „Lohengrin". (Erhöhte Preise.) Romantische Oper in drei Akten von Rich. Wagner.

Samstag, den 23. Februar: Anfang 8 Uhr. Schauspielpreise. Novität. Zum ersten Male: „Das Glashaus". Lustspiel in drei Akten von Oskar Blumenthal.

Sonntag, den 24. Februar: Nachm. Anfang 3 Uhr. „Der Trompeter von Säckingen". Oper in drei Akten und einem Vorspiel von Viktor E. Neßler. Abends 7 Uhr Opernpreise: „Fatinitza". Komische Oper in drei Akten von Franz von Suppé.

---

kleinen Förmchen Figuren aus Sand herstellten, das konnte der Näherkommende nicht unterscheiden. Sie hörte ihn erst, als er dicht vor ihr stand, und schrak zusammen. Und nun sah er erst, daß sie geweint hatte, helle Tropfen hingen noch an ihren Wimpern. Dieser Anblick raubte ihm wieder alle Hoffnung und Zuversicht. Mit gepreßter Stimme sagte er, sich neben sie setzend: „Tränen, Fräulein Holm?"

„Seien Sie mir nicht böse," sagte sie verlegen, „daß ich mich eben vom Heimweh übermannen ließ, trotzdem ich mich hier so wohl fühle, trotz aller Güte und Freundlichkeit, welche Sie und Ihre Mutter mir erweisen. Es ist Zeit, daß ich nach Hause zurückkehre."

„Sie wollen fort," sagte er zögernd, „und ich kam doch eben, um Sie zu bitten, für immer hier bleiben zu wollen."

„Für immer?" Sie schüttelte, den Sinn seiner Worte nicht erfassend, zweifelnd den Kopf. „Immer kann ich doch nicht Gast in Steffenhagen sein!"

„Nicht als Gast!" rief er wärmer werdend, „als mein Weib möchte ich Sie hier behalten!"

Sie sah ihn an — groß und schmerzlich; dann schüttelte sie wieder leise den Kopf. „Ihr Weib — nein, das kann nicht sein!"

„So können Sie den Mann, welcher Ihrer nicht wert ist, der Sie gekränkt, beleidigt hat, doch nicht vergessen?" fragte Herr von Steffen.

Magdalene blieb ihm die Antwort schuldig. Die Augen niederschlagend, saß sie, abwechselnd rot und blaß werdend, vor ihm, während in ihrem Innern klar und vernehmlich eine Stimme ertönte: Nimmer, nimmer!"

„Es ist eine Nachricht für Sie angekommen," sagte Ernst nach einer Weile in völlig verändertem Tone, „welche Sie nach Hause ruft. Ihre Mutter ist leider krank geworden."

„Und das sagen Sie mir erst jetzt!" rief Magdalene aufspringend.

Er lächelte bitter.

„Verzeihen Sie mir, daß ich vor Ihrer Abreise mir erst die Entscheidung über das Wohl und Wehe meines Lebens holen wollte. Noch haben Sie nichts versäumt, Sie können doch nur den Abendzug benutzen."

Sie war schon halb auf dem Wege. Von dem veränderten Klange seiner Stimme erschüttert, kehrte sie noch einmal um und streckte ihm herzlich bittend die Hand entgegen.

„O, zürnen Sie mir nicht!" sagte sie weich. „Es tut mir unendlich leid, Ihnen einen Schmerz zufügen zu müssen, aber ich kann nicht anders; noch ist das Weh der eben erlittenen Täuschung zu mächtig in mir, als daß ich schon dem Gedanken an eine andere Verbindung Raum zu geben vermöchte, so sehr ich Sie auch ehre und hochschätze."

„Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen," erwiderte er. „Es war in der Tat töricht und unüberlegt von mir, Ihnen mit einer Frage zu nahen, die Ihnen Schmerz bereiten mußte und deren Beantwortung nicht anders ausfallen konnte."

Sie ging, und er blieb, die Hände vors Gesicht schlagend, auf der Bank zurück. So saß er lange, lange, bis ein Kinderhändchen ihm die Hände vom Gesicht wegzog und ein süßes Stimmchen fragte:

„Papa, weinst du?"

Da schaute er auf und gerade hinein in die blauen, voll zärtlichen Mitleids zu ihm aufgeschlagenen Augen seines jüngsten Kindes. Er zog es stürmisch in seine Arme und küßte es wieder und immer wieder, und dabei kam es ihm tröstlich zum Bewußtsein, daß er doch etwas besaß, was ihm das Leben wert und zur Pflicht machte, so heftig er eben auch an ihm verzweifeln wollte.

Frau von Steffen war Magdalene, die blaß und verstört hereinkam, entgegengegangen, und die Ahnung, daß die Entscheidung ungünstig für ihren Sohn ausgefallen sei, drängte sich ihr unabweisbar auf. Aber ohne mit einem Worte darauf hinzudeuten, half sie dem stummen, erregten Mädchen die Sachen packen, bei dieser Beschäftigung öfter heimlich in den Garten hinabspähend.

Endlich kam ihr Sohn den Weg herauf, und nun sah sie es ganz genau an dem langsamen, schleppenden Schritt, an dem tief gesenkten Gesicht, daß sie nichts mehr für ihn zu hoffen hatte. Wer wollte es dem tiefgekränkten Mutterherzen verargen, wenn der Abschied von Magdalene, die wenige Stunden darauf aufbrach, weniger herzlich war, als es sonst wohl der Fall gewesen wäre? Magdalene fühlte die leise Kälte, welche sich plötzlich zwischen sie gedrängt hatte, recht wohl, und es schmerzte sie, der alten Frau, von welcher sie immer nur Güte und Liebe erfahren hatte, undankbar und herzlos erscheinen zu müssen, daß sie ihr in ihrem geliebten Sohne Herzeleid antun mußte. Bald aber drängte die Sorge um die Mutter, deren Erkrankung ihr die düstersten Besorgnisse einflößte, jeden anderen Gedanken in den Hintergrund, auch den an die gefürchtete Wiederbegegnung mit Otto Hellwig. In fieberhafter Angst trieb sie den Kutscher zur Eile an, und als sie endlich die Bahnstation erreicht hatte und im Zuge saß, sehnte sie sich ebenso fieberhaft nach dem Endziel der kleinen Reise. Auf dem Bahnhofe nahm sie niemand in Empfang; es wunderte sie dies auch gar nicht; denn Fritz konnte ja die Mutter nicht verlassen, welche die erregte Phantasie ihr schon als Todkranke, als Sterbende malte.

Klopfenden Herzens trat sie endlich daheim in die große Wohnstube, in welcher sich schon die Schatten der Abenddämmerung auszubreiten begannen. Niemand kam ihr hier entgegen, und leise öffnete sie die Tür zum Schlafzimmer der Mutter. Fritz erhob sich von einem Stuhl neben dem Bette und kam seiner Schwester entgegen, welche mit angstvollen Augen nach dem Lager hinüberspähte. Die Kranke hatte das Oeffnen der Tür vernommen; halb richtete sie sich auf, und über ihr gerötetes, erregtes Gesicht glitt ein Freudenschimmer, als sie sagte: „Wie gut, Lening daß du wieder da bist!"

(Forts. folgt.)